

Herbstferien

Autor(en): **X.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 20

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es sei darum eine ernste Pflicht des Lehrers, die Bildung zur Moralität und Religiösität bei den Schülern nach Möglichkeit und Kräften zu pflegen und zu fördern, damit die ihm anvertrauten Kinder im spätern Leben brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft werden, Gott dienen und dafür einst ihren Lohn empfangen mögen. Das walte Gott!

Herbstferien.

Es trat der Herbst zur Schul' herein:
 „Grüß Gott! Ihr lieben Kinderlein;
 Mich schickt der Sommer heut zu euch.
 Ach Gott, wie seht ihr aus so bleich.
 Ihr habt gewiß gelernt so streng'
 In diesen Räumen schwül und eng.
 Der Sommer hat mirs zwar gesagt,
 Wie ihr euch habet abgeplagt,
 Doch möcht ich überzeugen mich
 Und selber hören eure Sprüch';
 Müßt lesen mir und schreiben auch,
 Wie's ist in jeder Schule Brauch.
 Die Zahlen will ich auch beseh'n
 Ob richtig sie beisammen steh'n.
 Und eure Hefte blank und rein,
 Sie sollen mir ein Zeugnis sein
 Von euerm Fleiß und Ordnungssinn:
 Es ist hoffentlich kein Fleckchen drin.“ —

Er blickte mild die Kinder an,
 Und eins ums andre nahm er dran;
 Er stellte Fragen kreuz und quer
 Aus allen Fächern leicht und schwer.
 Und alle wußten gut Bescheid.
 Da sprach der Herbst mit Heiterkeit:
 „So, Kinder, ihr habt's brav gemacht.
 So schön hätt' ich's mir kaum gedacht.
 Jetzt gibt es Ferien einmal
 Und Äpfel, Birnen ohne Zahl,
 Und Zwetschgen, Pflaumen, Trauben auch,“
 Da jubelten die Kinder auf:
 „Hab Dank, du guter Herbst, hab Dank,
 So schallte es aus jeder Bank.
 Sie eilten frohgemut hinaus,
 Die Kinder aus dem stillen Haus. —

Der Lehrer noch beim Herbst stand.
 Und bot ihm frohbewegt die Hand:
 „Bin müde auch,“ sprach er zu ihm,
 „Nach Ruhe trachtet jetzt mein Sinn,
 Hab redlich meine Pflicht getan,

Das sah'st du diesen Kindern an.“
 Der Herbst dann in die Tasche griff
 Und sprach: „Ich dachte auch an dich.
 Nimm diese Flasche Ehrenwein;
 Es soll vom allerbesten sein.
 Wer so wie du die Kinder lehrt,
 Verdient, daß alle Welt ihn ehrt.
 Komm mit hinaus an meinen Tisch
 Und labe dich an Früchten frisch;
 An meinem milden Sonnenschein
 Wirfst bald du neugestärket sein.
 Sechs Wochen noch wirst du mich seh'n,
 Dann muß ich wieder weiter geh'n.
 Dann steht der Winter vor der Tür,
 Und du wirst wieder lehren hier.
 Dann fällt das letzte Blättchen ab,
 Und die Natur ist wie ein Grab.
 Doch du genießest Lehrerglück,
 An deiner Kinder liebem Blick.
 Kannst Geistesblumen wachsen seh'n,
 Als Gärtner in der Schule steh'n.
 Hast Frühlingsleben um dich her,
 Wenn draußen Alles wüßt und leer.“
 Sie sprachen wohl noch lange Zeit
 Von Lehrerglück und Lehrerleid.
 Es tat dem alten Lehrer wohl,
 Daß ihm der Herbst verständnisvoll
 Entgegenkam, was er auch sprach.
 Und dachte dann im Stillen nach:
 „O guter Gott, wie dank ich dir,
 Daß diesen Herbst du schickest mir,
 Der würdigte mein schweres Amt,
 Das Amt der Lehrer insgesamt.
 Auf meinem Haupte herbstelt's auch
 Doch fühle ich's wie Frühlingshauch:
 So lange mir bleibt Kindersinn,
 Will' glücklich ich durch's Leben hin,
 Bis müde einst mein Auge bricht,
 Will froh ich wirken in der Pflicht. X. B. in Grub.

Beachtenswert!

Im Paulistenkloster zu New-York befindet sich ein Exemplar der neunten Ausgabe einer illustrierten deutschen Bibel, welche im Jahre 1483, dem Geburtsjahre Luthers, zu Nürnberg gedruckt wurde. Die erste Ausgabe datiert vom Jahre 1477. Wenn also innerhalb des Zeitraumes von sechs Jahren neun Auflagen dieser deutschen Bibel erschienen sind, so ist das ein Beweis für die Unwahrheit der Behauptung, daß erst Luther die Bibel „unter der Bank hervorgezogen“, d. h. dem Volke zugänglich gemacht habe. Die deutsche Uebersetzung Luthers erschien im Jahre 1530, also 53 Jahre später als die katholische Ausgabe. Tatsache ist, daß es vor der Luther'schen Bibelübersetzung bereits 70 Volksausgaben der Bibel in den verschiedenen Sprachen Europas gab.